

Der Schuhmacher

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher

zugleich Publikationsorgan

der Zentralrenten- und Sterbekasse der Schuhmacher
(Zürich Hamburg 6)

Verantwortl. Redakteur: Otto Trefflich, Nürnberg, Fernsprecher 54403. Anzeigenannahme und Redaktion: Nürnberg 4 (Postfach) Postamtstelle: Offenbacherstraße 1. Einzelnummer: 15 RM. Zahlungen für Jahresrate ohne Postgebühr. Abg. 23980, Exped. „Der Schuhmacher“ 116.

Nummer 12

Nürnberg, den 18. März 1930

44. Jahrgang

Tariflöhne

für die Schuhindustrie ab 31. März 1930

Mitarbeiterklasse	Ost III		Ost II		Ost I		Ost IV		Ost V	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
über 21 J.	65,-	71,25	61,20	68,40	57,40	65,55	53,80	62,70	50,80	59,85
18 bis 21 J.	70,-	76,20	66,20	73,40	62,40	70,55	58,80	67,70	56,80	65,85
16 bis 18 J.	57,-	63,20	53,20	60,40	49,40	57,55	45,80	54,70	44,80	53,85
14 bis 16 J.	42,75	48,75	38,75	45,00	34,75	41,00	30,75	37,00	26,75	33,00
unter 14 J.	38,25	44,25	34,25	40,50	30,25	36,50	26,25	32,50	22,25	28,50

B. Mindestlöhne

Mitarbeiterklasse	Ost III		Ost II		Ost I		Ost IV		Ost V	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
über 21 J.	60,80	66,80	56,80	62,80	52,80	58,80	48,80	54,80	44,80	50,80
18 bis 21 J.	65,80	71,80	61,80	67,80	57,80	63,80	53,80	59,80	49,80	55,80
16 bis 18 J.	50,80	56,80	46,80	52,80	42,80	48,80	38,80	44,80	34,80	40,80
14 bis 16 J.	35,80	41,80	31,80	37,80	27,80	33,80	23,80	29,80	19,80	25,80
unter 14 J.	30,80	36,80	26,80	32,80	22,80	28,80	18,80	24,80	14,80	20,80

C. Mindestlohnstunden im Zeitlohn (48 Stunden)

Mitarbeiterklasse	Ost III		Ost II		Ost I		Ost IV		Ost V	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
über 21 J.	15,00	16,25	14,25	15,50	13,50	14,75	12,75	14,00	12,00	13,25
18 bis 21 J.	16,25	17,50	15,50	16,75	14,75	16,00	14,00	15,25	13,25	14,50
16 bis 18 J.	12,50	13,75	11,75	13,00	11,00	12,25	10,25	11,50	9,25	10,50
14 bis 16 J.	9,75	11,00	9,00	10,25	8,25	9,50	7,50	8,75	6,75	8,00
unter 14 J.	8,50	9,75	7,75	9,00	7,00	8,25	6,25	7,50	5,50	6,75

D. Mindestlohnstunden im Stundenlohn (48 Stunden)

Mitarbeiterklasse	Ost III		Ost II		Ost I		Ost IV		Ost V	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
über 21 J.	51,30	55,80	47,80	52,30	44,30	48,80	40,80	45,30	37,30	41,80
18 bis 21 J.	56,80	61,30	53,30	57,80	49,80	54,30	46,30	50,80	42,80	47,30
16 bis 18 J.	42,80	47,30	39,30	43,80	35,80	40,30	32,30	36,80	28,80	33,30
14 bis 16 J.	28,80	33,30	25,30	29,80	21,80	26,30	18,30	22,80	14,80	19,30
unter 14 J.	23,30	27,80	20,80	25,30	17,30	21,80	13,80	18,30	10,30	14,80

Veranstaltet durch den Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg vom 2. Dezember 1929 ab 31. März 1930 eine Erhebung des Mindestlohnstandes für die Schuhindustrie ein. Maßgebend ist namentlich die vorliegende Tabelle. Für die vorgenommene Umrechnung v. h. die Erhebung der Zeitlohn- und Stundenlohnstunden ist hier nochmals auf die Mitteilungen aus dem Jahrbuch der Schuhindustrie für den Zeitraum 1929/30 eingegangen.

Der Schutzzolleifer des Reichsernährungsministers

Als die Jolle für die landwirtschaftlichen Produkte wiederholt erhöht wurden, wurden diese Maßnahmen allgemein als ein Uebel angesehen, das man als unüberwindlich hinstellen möchte und durch Einbau eines gewissen Verbraucherschutzes entgegenzuwirken suchte. Der Reichsernährungsminister hat in einem einbringlichen Gutachten die Bedenken gegen jene Zollhöherungen ausgedrückt, die nicht allein die Produktionskosten und Lebenshaltung verteuern und die Industriearbeiter erschweren, sondern auch der Nationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion, der notwendigen Umstellung auf leistungsfähigere Produktionsarten im Wege stehen.

Nicht so der demokratische Reichsernährungsminister Dietrich. Nicht man seine in der Deutschen Volkswirtschaft liehen Geschäfte behaltende Hand über das deutsche Agrarproblem abgedrückt im Rahmen der „Schutzzollpolitik“, so enthält sich der Reichsernährungsminister als ein geradezu besorgter Anhänger der Agrarreform.

In der Tat, daß man im Jahre 1925 die Agrarfrage gegenüber der Vorkriegszeit herabzieht, liegt nach Minister Dietrich eine der Hauptgründe für den Rückgang der Volkswirtschaft. Für ihn muß „natürlich grundsätzlich das Rechte vorhanden sein, starke Jolle zu schaffen“. Bis vor kurzem stellte sich der schwedische Handelsvertrag als gewaltigste Sündenbock der weiteren Verschärfung der Jolle entgegen. Solange dieser schwedische Handelsvertrag in Geltung blieb, war es nach dem Ausdruck von Minister Dietrich nicht möglich, eine gesunde „Zollpolitik“ zu treiben, weil die Getreide, Vieh, Schweine- und Fleischjolle gebunden waren.

Stattlich wichtiger als die Bemerkung, die Zollhöherungen bedeuten eine „gute Zollpolitik“, ist die Erklärung des Reichsernährungsministers, er möchte „einen Weg gehen, daß vor dem 1. September auch die Weizenjolle, wenn wir sie festlegen haben, nicht mehr geändert werden“. Gekennzeichnet durch die Weichenstellungen der Erhöhung des Weizenjolle wurde zum Schluß der Verbraucher vorgelassen, daß im Falle der Steigerung der Weizenpreise auf über 200 RM pro Tonne nach dem Durchschnitt der letzten vier Monate der Weizenpreis vom höchsten Satz von 9,50 RM bis auf 3,50 RM herabgesetzt werden kann. Es scheint nun die Jolle zu bestehen, die hohen Jollstände unter allen Umständen lange zu behalten, wozu die Bestimmungen für die Durchführung des Zollgesetzes die Handhabe bieten.

Ausschließlich waren die Mitteilungen des Reichsernährungsministers über die Steuerbefreiung der Volkswirtschaft, die, wie er anspricht, sehr erheblich zurück-

gegangen ist. Die Volkswirtschaft, Groß- und Kleinhandelsbetriebe, bezahlt im ganzen 60 Millionen RM Einkommensteuer, 100 Millionen RM Vermögenssteuer und rund 500 Millionen an Realsteuern. Diese Steuern kommen 60 bis 70 Millionen RM Umsatzsteuer und weiterhin die Steuerbefreiung in Höhe von 100 Millionen RM und noch einige kleinere Posten von etwa 50 Millionen RM. Alles in allem liefert die Volkswirtschaft mit einer Gesamtsteuerkraft von 750 Millionen Reichsmark an Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern etwas den fünftel Teil der gesamten Einnahmen des Reichs, der Länder und Gemeinden, obwohl fast ein Viertel der Erwerbstätigen Deutschen in der Volkswirtschaft beschäftigt ist. Trotzdem soll die Steuerkraft der Volkswirtschaft weiter gehoben werden. Die Steuerbefreiung in Höhe von 100 Millionen Reichsmark werden demnach vermindern, die Realsteuern der Volkswirtschaft jedoch nach den Ausführungen von Reichsernährungsminister auf um 50 Millionen Reichsmark werden. Besser wäre es meinte Minister Dietrich, die Realsteuern der Volkswirtschaft auf die Hälfte zu senken, das sei aber „eine sehr ideale Vorstellung“.

Der Reichsernährungsminister unterrichtet das Kabinett über die neuen Forderungen der in der „Agrarfront“ zusammengefaßten agrarischen Organisationen. Sie haben nach den uns zugegangenen Informationen jetzt sogar als Kompensation für die eventuelle Annahme des Young Plans außerordentlich weitgehende Zollhöherungen und vor allem völlige Aufhebung des österreichischen Montansteuern verlangt. Die Eisensteuern sollen verdoppelt und die Eisenjolle von 8 auf 12 RM. erhöht werden. (1) Für die Zuckerjolle wird ebenfalls eine feste Erhöhung gefordert. Der Zuckergesetz-Jolle soll um mehr als das Doppelte erhöht werden. (2) Das Weizen Monopol soll sich hinsichtlich auch auf die Einfuhr erstrecken und insbesondere dem festen Import aus dem Ausland vorbehalten.

Die Vertreter der „Agrarfront“ sollen im Reichsernährungsministerium schließlich den Rat gegeben haben, auf Grund irgendeines Paragraphen eines bestimmten Gesetzes die zollpolitischen Forderungen durch ein Ermächtigungsgesetz zu veranlassen. Das Kabinett hat zu den Forderungen der „Agrarfront“ bisher noch nicht eindeutig Stellung genommen.

Nichts kennzeichnet besser als alles andere das Verstehen der Bürgerlichen von der Not des Volkes, wenn sie dranh und dranh sind, dem notleidenden Volke die Ernährungsmittel weiter zu verteuern.

Die Frauennarbeit in der Schuhindustrie

Bei fast einer jeden Lohnverhandlung wurde von der Unternehmenseite geltend gemacht, daß die Tariflöhne für die Arbeiterinnen in der Schuhindustrie mit 75 Prozent der Männerlöhne recht günstig angelegt seien. In verschiedenen anderen Industrien liege der Lohnstand der Arbeiterinnen niedriger bemessen. Bei der letzten hiesigen Lohnverhandlung wurden sogar vom Beweise die Löhne der Frauenherinnen herangezogen und die Löhne der Arbeiterinnen in der Schuhindustrie, um die Verdienste in der Schuhindustrie verhältnismäßig hoch erscheinen zu lassen.

Den Arbeitnehmervertretern war es ein leichtes, diesen Argumenten zu begegnen und darzutun, daß die getroffene Tarifanpassung das mindeste ist, was man verlangen kann. Die Unternehmer müssen zeigen, daß in der Schuhindustrie die Arbeit der Arbeiterinnen außerordentlich hoch qualifiziert ist, die in keiner Weise mit der Hilfsarbeit oder der mechanischen Arbeit in vielen anderen Industrien in Vergleich gesetzt werden kann. Die Unternehmer können z. B. auch nicht behaupten, daß in Nordamerika in weitem Umfange die Zierarbeit von Männern ausgeführt, das heißt also auch die Beschäftigung voller qualifizierter Männerlöhne gefordert wird.

festen es vollauf, daß die Arbeit der Schuhfabrikarbeiterinnen auch im Lohn entsprechend gewürdigt wird.

Inbesondere während des Krieges sind den Frauen in der Schuhfabrikation mancherlei Arbeitsverrichtungen zugewiesen worden, zu denen bisher nur Männer Zutritt hatten. Sämtlich wurden die Frauen zu außerordentlichem Arbeiten herangezogen. Eine entsprechende Ausbildung der weiblichen Arbeiterinnen hat sich wohl vollzogen nach Beendigung des Krieges. Bei weitem jedoch nicht in dem Maße, daß der Vorkriegsstand wieder erreicht werden wäre. Die Unternehmer hielten es denn auch in Anbetracht der Nachfrage für angemessen, daß in der Schuhindustrie der § 19 des Reichsarbeitsgesetzes ein Fallus aufgenommen wurde, der bestimmt, daß weibliche Arbeiter an Maschinen, an denen früher nur männliche Arbeiter beschäftigt waren, nur dann beschäftigt werden, wenn sie den gleichen Zeilohn oder Akkordlohn wie diese erhalten.

Nur und gut, die Beschäftigung der Frau in der Schuhfabrikation hat seitdem unauflöslich festgeschrieben gemacht. Am ausgeprägtesten tritt die Frauennarbeit auf im konzentrierten Hochbetrieb. Statistiken, von welcher Seite sie auch aufgenommen werden, belegen eine außerordentliche Zunahme der Frauennarbeit in den letzten Jahren. Sehr auffällig hierüber sind Auswertungen von Dr. Günther Ziegel in seiner Abhandlung über die „Entwicklung der deutschen Schuhindustrie“. Seite 16 und 17 dieser Zeitschrift wird folgendes ausgeführt:

lange Frauen beschäftigt werden. Schon im Jahre 1908 an, daß die Zahl der weiblichen Arbeiter in den einzelnen Jahren zwischen 21 und 39 Prozent schwankt, ähnlich sehr, der Schwankungen zwischen 25 bis 31 Prozent feststellt.

Das Verhältnis von Frauen- und Männerarbeit in der Schuhindustrie betragt:

Gewerbebeziehung	weibl.		männl.		weibl. in %
	1882	1912	1882	1912	
Statist. d. Zentralverbandes	1882	6012	11620	—	—
Statist. d. Gewerbeverbandes	1895	13090	135200	—	—
Statist. d. Zentralverbandes	1907	23703	131902	—	—
Statist. d. Zentralverbandes	1913	35587	55207	39,1	—
Statist. d. Zentralverbandes	1914	35887	62092	36,1	—
Statist. d. Zentralverbandes	1917	22775	15186	60,1	—
Statist. d. Zentralverbandes	1918	33329	22912	59,2	—
Statist. d. Zentralverbandes	1919	41598	18187	59,6	—
Statist. d. Zentralverbandes	1920	39362	14223	66,7	—
Statist. d. Zentralverbandes	1923	43907	57706	43,0	—
Statist. d. Zentralverbandes	1927	56294	58294	51,0	—
Statist. d. Zentralverbandes	1929	43190	11997	51,0	—
Statist. d. Zentralverbandes	1925	29347	25565	66,6	—

(Die Errechnung der Quote der weiblichen Beschäftigten aus den Ergebnissen der Gewerbebeziehungen muß unterbleiben, weil in der Statistik die Schuhindustrie Frauen beschäftigt sind. Die Gewerbebeziehungen enthalten unter ihren Bestimmungen gleichzeitig die große Zahl der in Schuhmachereibetriebe tätigen Arbeiterinnen, zum Teil Personen männlichen Geschlechts.)

Mit der Größe der Betriebe und der steigenden Zahl der Arbeiter nimmt die Zahl der weiblichen Arbeiter in der Schuhindustrie proportional zu. Auch ist die steigende Verwendung der Frauennarbeit nach dem Krieg im Verhältnis

Veranstaltet durch den Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg vom 2. Dezember 1929 ab 31. März 1930 eine Erhebung des Mindestlohnstandes für die Schuhindustrie ein. Maßgebend ist namentlich die vorliegende Tabelle. Für die vorgenommene Umrechnung v. h. die Erhebung der Zeitlohn- und Stundenlohnstunden ist hier nochmals auf die Mitteilungen aus dem Jahrbuch der Schuhindustrie für den Zeitraum 1929/30 eingegangen.

Veranstaltet durch den Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg vom 2. Dezember 1929 ab 31. März 1930 eine Erhebung des Mindestlohnstandes für die Schuhindustrie ein. Maßgebend ist namentlich die vorliegende Tabelle. Für die vorgenommene Umrechnung v. h. die Erhebung der Zeitlohn- und Stundenlohnstunden ist hier nochmals auf die Mitteilungen aus dem Jahrbuch der Schuhindustrie für den Zeitraum 1929/30 eingegangen.

Veranstaltet durch den Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg vom 2. Dezember 1929 ab 31. März 1930 eine Erhebung des Mindestlohnstandes für die Schuhindustrie ein. Maßgebend ist namentlich die vorliegende Tabelle. Für die vorgenommene Umrechnung v. h. die Erhebung der Zeitlohn- und Stundenlohnstunden ist hier nochmals auf die Mitteilungen aus dem Jahrbuch der Schuhindustrie für den Zeitraum 1929/30 eingegangen.

zur Fortsetzung nur zum kleineren Teil auf die steigende ...

Es wurden Arbeiter in der Schuhfabrikation von ...

Der größte Teil der in der Schuhindustrie beschäftigten ...

Der größte Teil der in der Schuhindustrie beschäftigten ...

Table with 3 columns: Year, Male Members, Female Members. Rows for 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906.

Die folgende Tabelle zeigt erkennen, daß die Arbeiterinnen ...

Interessanterweise führt uns also darauf, daß ...

bestimmte für eine Beteiligung an der ...

Folgen der Rationalisierung

Zeitungsarbeit - Arbeiterentlassung

Zur Zeit der Rationalisierung ...

Bei der Rationalisierung ...

Here Frick, der Volksbildungsminister

Der Herr Frick, der mit Ende des ...

Es ist bekannt, daß die ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...

Es ist bekannt, daß die ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...

Arbeitgebervereinigung und Gewerkschaftspresse

Zur Arbeitgebervereinigung ...

Der Herr Frick ...

Am 1. April 1930 ...

Schuh und Strafe

Der Herr Frick ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...

Am 1. April 1930 ...

Der Herr Frick ...



Technik und Werkstatt

Selbstvulkanisierende Schutzemente

Die Schutzemente werden bisher aus Kautschuk und Glycerinöl hergestellt. Die Kautschukmischung ist im wesentlichen aus einem Gemisch aus Kautschuk und Glycerinöl, das mit einem bestimmten Prozentsatz an Zinkoxyd, Bleioxyd und anderen Stoffen versehen ist. Diese Schutzemente sind sehr empfindlich für Wasser und Luft, was zu einer raschen Verschlechterung führt. Um dieses Problem zu lösen, wurden selbstvulkanisierende Schutzemente entwickelt, die durch die Zugabe von bestimmten Chemikalien eine dauerhafte Vernetzung des Kautschuks bewirken. Diese Schutzemente sind nicht nur wasser- und luftunempfindlicher, sondern auch besser an die Oberflächen der zu beschützenden Teile anzuheften. Die Herstellung dieser Schutzemente erfordert eine präzise Dosierung der verschiedenen Komponenten, um die gewünschten Eigenschaften zu erreichen.

Damenabfahre mit Gummibug

Es ist sehr selten, daß man Motocycle in der halbtägigen Fahrt gesehen hat. Die Fahrerinnen sind dabei sehr geschäftig und arbeiten sehr fleißig. Die Damenabfahre mit Gummibug ist eine beliebte Freizeitaktivität, die sich in den letzten Jahren stark verbreitet hat. Diese Fahrerinnen sind nicht nur sportlich, sondern auch sehr erfahren. Sie fahren auf speziell dafür konstruierten Fahrzeugen, die eine hohe Stabilität und einen guten Grip auf nassen Straßen bieten. Die Fahrerinnen sind oft Mitglieder von Clubs und nehmen an Wettbewerben teil. Die Damenabfahre mit Gummibug ist eine tolle Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen und die Natur zu genießen.

Reptilien

Man sagt, daß unsere Vorfahren im Zeitalter der Eisenzeit schon große Reptilien kennengelernt haben. Die Reptilien sind eine Gruppe von Tieren, die zu den Wirbeltieren gehören. Sie sind durch ihre Kälteblutigkeit und ihre Fähigkeit, sich an verschiedene Umgebungen anzupassen, bekannt. Reptilien sind in fast allen Klimazonen verbreitet und spielen eine wichtige Rolle in den Ökosystemen. Sie sind wichtige Beutetiere für viele Vögel und Säuger. Die Reptilien sind auch sehr interessant, weil sie eine große Vielfalt an Arten und Formen aufweisen. Von kleinen Schlangen bis zu riesigen Krokodilen gibt es alles. Die Reptilien sind eine faszinierende Gruppe von Tieren, die wir weiter erforschen sollten.

Betriebschau auf der Leipziger Messe

Die Leipziger Messe ist eine der größten Messen in Deutschland. Auf der Messe werden verschiedene Produkte und Dienstleistungen ausgestellt. Die Betriebe haben die Gelegenheit, ihre Produkte zu präsentieren und neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Die Leipziger Messe ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und ein wichtiger Treffpunkt für Händler und Hersteller. Die Betriebe können auf der Messe ihre Produkte direkt an den Endverbraucher verkaufen und so ihre Umsätze steigern. Die Leipziger Messe ist auch ein wichtiger Ort für den Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den Betrieben. Die Betriebe können sich über die neuesten Entwicklungen in ihrer Branche informieren und sich gegenseitig unterstützen. Die Leipziger Messe ist ein unverzichtbares Element der deutschen Wirtschaft.

Neomerkantilismus

Al-der Kapitalismus seine ersten Erfolgslinien hat, ist er zu einer Zeit gekommen, in der die Arbeiterbewegung sich zu einer mächtigen Kraft entwickelt hat. Die Arbeiter fordern bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. Die Kapitalisten sind jedoch nicht bereit, diese Forderungen zu erfüllen. Dies hat zu einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft geführt. Die Arbeiter fühlen sich ausgebeutet und sind bereit, für ihre Interessen zu kämpfen. Die Kapitalisten sind jedoch sehr mächtig und haben die Ressourcen, um die Arbeiter zu unterwerfen. Dies hat zu einer Krise des Kapitalismus geführt. Die Arbeiterbewegung hat sich als die einzige Kraft entwickelt, die in der Lage ist, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und sie zu befähigen, ihre Interessen zu verteidigen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Hoffnung für die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und sie zu befähigen, ihre Interessen zu verteidigen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Hoffnung für die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und sie zu befähigen, ihre Interessen zu verteidigen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Hoffnung für die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und sie zu befähigen, ihre Interessen zu verteidigen. Die Arbeiterbewegung ist die einzige Hoffnung für die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft.

hat Indien von der Fruchtbarkeit seines Landes, was durch seine Intelligenz seiner Bewohner? Die Parole von der natürlichen Arbeitsteilung ist längst unwahr geworden.

Wenn heute wieder von einem Neumerkantilismus gesprochen wird, so deshalb, weil in der Handelspolitik der letzten Jahre wahrnehmbar sind, die durch die Handelspolitik der Merkantilismus erinnern. Fast alle Staaten fordern einen großen Teil ihrer Wirtschaftszweige durch mehr oder weniger hohe Schutzzölle, sie fordern ihren Export durch Schaffung von Ausstellungen, durch den Wirtschaftsdienst der Konsulate, durch Exportkredit und Transportbegünstigungen. Deutschland fordert seine Filmindustrie durch die Vorschriften, daß nur ein eingeführter Film mindestens ein deutsches Unternehmen sein muß; es versucht die Landwirtschaft dadurch zu fördern, daß es vorschreibt, daß der Mehlimport bestimmter Prozenzentsatz inländische Getreide beinhalten werden sollen, u. a. m.; Frankreich reglementiert seine Erdölindustrie so, daß seine eigene Ölverarbeitungindustrie gefördert wird; Kanada organisiert seine Weizenexporte durch Pooling (staatlicher Ankauf aller Getreide) und Ausfuhr bei günstigen Markverhältnissen; Brasilien fordert seine Kaffeewirtschaft in ähnlicher Weise; das Federal Farm-Board, das Amt zur Agrarförderung in Amerika, schafft für die Farmer eine Organisation für Markberichterstattung, für technischen Unterricht, für gewerkschaftliche Eingriffe und Verkauf, für Kredite, für Versicherungen und Versicherungen.

Bulgarien richtet ein System von Industriekonzessionen ein, um die inländische Industrie vor Konkurrenten zu schützen und stattdessen die konzessionierten Unternehmen mit allerlei Vorrechten aus; Italien und Spanien verpflichten die inländischen Firmen, die vom Staat gewährte Vorteile in Anspruch nehmen wollen, ihren Bedarf durch inländische Ware zu decken, selbst wenn diese bis zu zehn Prozent teurer ist als ausländische. Italien verbietet Betriebsstilllegungen und Veräußerungen von Anlagen (setzt aber die Ermäßigung aus dem Fremdenverkehr mit ein); Frankreich verbietet die Veräußerung von Zuckerrüben (bald eine Handelsbilanz ein); die Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien bauen hinter einem Wall von hohen Schutzzöllen und durch Subventionen eine nationale Industrie auf; Rußland setzt sich hinter dem Schutz seines Außenhandelsmonopols eine eigene Industrie. Die Betriebe können noch lange fortgesetzt werden. Es gibt fast in allen Ländern nationale Industrieprogramme, die alle das Ziel haben, sich den inländischen Markt vollständig und den ausländischen Markt zu einem möglichst großen Teil zu sichern. Das Ziel ist politische Macht, die Mittel sind Geld und Herrschaft über wirtschaftspolitische Positionen.

Auf unserer Stufe der Wirtschaft haben neue Produkte weltwirtschaftliche Bedeutung erlangt: Margarine und Schokolade, Zündhölzer und Zigaretten, Automobile und Kunstseide, Filme und Elektrizität. Jedes dieser Worte läßt die Vorstellung spannen der Wirtschaftskämpfe in uns nach, welche die das Schicksal Hunderttausender von Menschen berühren. Jedes Wort bezeichnet einen Gefahrenpunkt für den Weltfrieden.

Das Ergebnis der Wirtschaftperiode, auf die wir zurückblicken können, ist zwiespältig, wie alles in Kapitalismus; es ist auf der einen Seite die großartige Entwicklung der Produktion, die die Welt in Wohlstand versetzt, und es ist auf der anderen Seite der kapitalistische Raubzug des Kapitals gegen die Nationen. Im Merkantilismus wurden die Könige zu Kränern, heute sind die Krämer zu Königen geworden.

Der zwiespältige Charakter aller Dinge im Kapitalismus macht sich auch im Sozialer Schutzeschutz für Industrie und Landwirtschaft und neuemerkantilistische Wirtschaftspolitik sehr Kampfmittel gegen fremdes Kapital; sie sind eine Verteidigung der Lebensgrundlage und der Schätze an Arbeitskraft gegen fremde Ausbeutung; doch sie führen leicht zu einer Privilegierung des einheimischen Kapitals, die wiederum zu einer Ausbeutung und der Schätze an Arbeitskraft gegen fremde Ausbeutung; doch sie führen leicht zu einer Privilegierung des einheimischen Kapitals, die wiederum zu einer Ausbeutung und der Schätze an Arbeitskraft gegen fremde Ausbeutung.

Wenn wir einmal von diesen besonderen Schwierigkeiten absehen, werden wir sagen müssen, daß es zwar wirtschaftliche Standortsetze gibt, daß die Bedingungen des Standortes einer Industrie aber keineswegs nur natürliche oder unänderliche sind. Das Vorhandensein gezeigter Arbeitskräfte, die technische Geschicklichkeit und das Vorhandensein von Kapital sind Dinge, die eine Volkswirtschaft sehr wohl zu ihren Gunsten ändern kann. Und selbst wenn ein Produkt im eigenen Land nur mit einem gewissen Mehraufwand herstellbar ist, ist immer noch zu fragen, ob es nicht aus sozialen oder politischen Gründen vorteilhaft sei, diesen Mehraufwand zu tragen. Das über die Ideal ist durch die Tatsachen des Kreditiers. Das sozialistische Ideal einer solidaren Wirtschaftsgemeinschaft der Welt wird erst in der Ferne, solange es noch nicht mehr Wirklichkeit ist als heute, wird auch ein Sozialist von Fall zu Fall erwägen müssen, in welchem Wirtschaftsbereich, mit dem er verbunden ist, am besten ist.

So wie die merkantilistische Politik heute vertrieben wird, birgt sie eine große Gefahr in sich. Es ist nicht schwer einzusehen, daß, wenn jeder Staat eine Politik treibt, die den eigenen Markt völlig absperrt und vom fremden Markt möglichst viel ab sich reißen will, im Verkehr der Volkswirtschaften auftreten, die entweder zur Isolation oder zum Krieg respektive zu Konflikten führen. Eine Haltung, wie die der amerikanischen Schutzpolitik, die sagt: „Die amerikanische Schutztheorie hat immer angenommen, daß politische Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit unzerstörbar sind und wir müssen glauben, daß wir selbstherrlich und selbstgenügend sein müssen, Dengezähler und die wirtschaftliche Solidarität in den Hintergrund treten, denn wir glauben, daß unsere oberste Pflicht unseren eigenen Volk gegenüber die Aufrechterhaltung seiner Prosperität ist.“ Ist wirtschaftliche Nationalismus eine Ehrfurchung, die das Wohl des eigenen Volkes über das der Gesamtheit der Völker stellt, ist in der Wirtschaft ebenso schädlich, wie in der Politik. In dem Strudel der Kämpfe

